

Kurzbericht zur Schulvisitation an der Grundschule Guteborn in Guteborn

Visitationstermin	08.01. - 10.01.2020
Schulträger	Amt Ruhland
Zuständige Schulaufsicht	Staatliches Schulamt Cottbus

Inhalt

1 Vorbemerkungen.....	2
2 Grundlagen der Schulvisitation	3
3 Zusammenfassung.....	4
3.1 Stärken	4
3.2 Schwächen	5
4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen	6
4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht.....	6
4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement	10
4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung	12
4.4 Basismerkmal 4 – Förderung.....	14
4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung.....	16
4.6 Basismerkmal 6 – Medienbildung.....	18
4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifik	20

Herausgeber

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg, Mail: geschaeftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de

<https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/index.php?id=schulvisitation>

1 Vorbemerkungen

Ziel der Schulvisitation ist es, mit transparenten, deutlich standardisierten sowie strukturierten Methoden und Instrumenten eine Schule als Gesamtsystem zu untersuchen. Zu diesem Zweck begutachtet ein Team von Visitorinnen bzw. Visitatoren die einzelne Schule. Die in der Dokumentenanalyse, den Fragebögen und den Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern der Schulgemeinschaft sowie in den Unterrichtsbeobachtungen erhobenen Informationen bilden die Grundlage für den Bericht, der allen interessierten Lehrkräften, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern zur Verfügung steht. Zugleich wendet sich der Bericht an den für die Schule verantwortlichen Schulträger und die zuständige Schulaufsicht, da beide für den im Bericht beschriebenen Entwicklungsstand der Schule mittelbar Verantwortung tragen.

Die Schule erhält eine umfassende Bewertung wichtiger Qualitätsmerkmale im Rahmen eines Qualitätsprofils auf der Grundlage des „Orientierungsrahmens Schulqualität“¹. Die Stärken-Schwächen-Analyse der Schule ist dementsprechend auf diese Schwerpunkte ausgerichtet. Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung und detaillierten Darstellung für die Basismerkmale begründet sind, stellen das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Visitationsteam dar.

Im aktualisierten und überarbeiteten Verfahren der schulbezogenen Qualitätsanalyse ist eine verstärkte Impulsgebung für die innerschulische Arbeit unter Beteiligung der Schulkonferenz, der Schulaufsicht und ggf. externer Unterstützungssysteme beabsichtigt. Um Qualitätsstandards zu sichern, werden an allen Schulen gleiche Basismerkmale untersucht. Eines davon ist durch die jeweilige Schulform festgelegt und trägt deren Spezifik Rechnung. Des Weiteren erfolgten innerhalb der zu prüfenden Kriterien Anpassungen für die Schulformen des Oberstufenzentrums und der Schulen mit den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten „Lernen“ sowie „geistige Entwicklung“. Die Wertungen der Basismerkmale sind Grundlage für die Feststellung des Entwicklungsstandes, der den Zeitpunkt der nächsten Visitation bestimmt.

Weiterführende Informationen zur Schule sind nachzulesen auf der Homepage www.grundschule-guteborn.de sowie im Schulporträt unter

<https://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=113177>

1 Herausgeber Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBS), Juni 2016.

2 Grundlagen der Schulvisitation

Die in der Schulvisitation ermittelte Wertung der Schule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Die darin zusammengefassten Merkmale beziehen sich auf die Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität“ sowie die für Schulen im Land Brandenburg geltenden gesetzlichen Regelungen und Vorschriften. Jedes Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Der Wertung liegen Indikatoren zugrunde.

Die Qualitätsanalyse erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Wertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse, schriftlichen Befragungen (LFB=Lehrkräftefragebogen, SFB=Schülerfragebogen, EFB=Elternfragebogen) und halbstandardisierten Gruppeninterviews (IN) getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Wertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Wertung der Kriterien in Basismerkmal 1 – Unterricht werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler (SFB) herangezogen. Die Aussagen der Schülerfragebogen werden zusammengefasst und im gleichen Verhältnis mit den im Unterricht getroffenen Wertungen zu einem Mittelwert (MW) zusammengeführt.

Die Wertungskategorie 3 kennzeichnet die grundsätzliche Qualitätserwartung an alle Schulen. In der folgenden Tabelle sind die Kategorien dargestellt, mit deren Hilfe jedes Kriterium in seiner Ausprägung eingeschätzt wird. Die angeführten Bandbreiten beziehen sich ausschließlich auf die Wertungen im Basismerkmal Unterricht.

Wertungs-kategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten zur Wertung des Unterrichts
4	entspricht den Anforderungen in besonderem Maße	$3,50 < MW \leq 4,00$
3	entspricht den Anforderungen	$2,75 \leq MW \leq 3,50$
2	entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen	$1,75 \leq MW < 2,75$
1	entspricht nicht den Anforderungen	$1,00 \leq MW < 1,75$

3 Zusammenfassung

3.1 Stärken

Den Fokus der Schul- und Unterrichtsentwicklung legte die Schulleiterin in den letzten drei Jahren zielgerichtet auf die Fortschreibung und Überprüfung des Schulprogramms/Erarbeitung des schulinternen Curriculums (SchiC) sowie des „Ganzheitlich-individuellen Förderkonzepts“, ausgerichtet vor allem auf die Bereiche Lesen, Sprache und Sozialverhalten. Eine vertiefende Analyse der durch Frau Richter gesteuerten und kooperativ angelegten Entwicklungsprozesse, an denen die Gremien durchweg beteiligt waren, führte zu Veränderungsprozessen aller Bereiche der Lehr- und Lernkultur. Die Schulleiterin analysierte, gemeinsam mit dem Kollegium und den Gremienmitgliedern, den Entwicklungsstand der Schule, stieß Veränderungen in der Unterrichts- und Schulentwicklung besonders in Bezug auf das „Gemeinsame Lernen“ an und stellte die Ergebnisse öffentlichkeitswirksam dar. Sie erkennt Potenziale, die sie zielstrebig, maßnahmengeleitet und ergebnisorientiert sowie wirksam für weitere Entwicklungsschritte nutzt. Ihre Führungsverantwortung basiert auf einer Ausgewogenheit von Aufgaben- und Mitarbeiterorientierung (Personalentwicklungs- und Hospitationskonzept) sowie Teilhabe und Transparenz.

Das innerhalb der Schulgemeinschaft gelebte positive Schulklima basiert auf einem nachhaltigen und kurzen Informationsfluss, gesteuert durch die Schulleiterin. Die Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler pflegen wertschätzende und respektvolle Formen im Umgang miteinander. Das von ihnen erarbeitete „Stufenmodell der Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen“ wird im Schul- und vor allem im Unterrichtsalltag von den Lernenden umgesetzt. Das Vertretungskonzept sowie der Schuljahresarbeitsplan enthalten abgestimmte Vereinbarungen zur gesamtschulischen Organisation und zur Vermeidung von Unterrichtsausfall. Die Schulleiterin präferiert in ihren Planungen fachgerechte Vertretungen, ausgerichtet auf die Entwicklung der Lesekompetenz in allen Fächern.

Ihre Professionalisierung entwickeln die Lehrkräfte in individuellen und schulinternen Fortbildungen weiter. Abstimmungen hierzu finden in der Konferenz der Lehrkräfte und in den Fachkonferenzen, dem Fortbildungskonzept entsprechend, statt. Fortbildungsinhalte werden multipliziert und im Kollegium für die weitere Arbeit genutzt, z. B. ILeA² plus. Die Lehrkräfte verfügen über vielfältige diagnostische Kompetenzen und Kenntnisse zur Umsetzung von Förderstrategien. Innerhalb der Teamberatungen sowie Fach- und Klassenkonferenzen findet ein ständiger Wissenstransfer auf kollegialer Ebene statt, der zur Kompetenzentwicklung der Lehrkräfte beiträgt. Das Kollegium entwickelte in einem

² Individuelle Lernstandsanalysen.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

mehrfährigen Prozess ein Raster für individuelle Lern- und Entwicklungspläne, die halbjährlich für jeden Lernenden fortgeschrieben werden und somit die Grundlage für die Darstellung und Rückmeldung der Lernentwicklung sind.

Im schulinternen Curriculum (SchiC) als Querschnittsaufgabe über alle Fachbereiche geplant, im Unterricht, in Projekten sowie in verschiedenen Arbeitsgemeinschaften (AG) und Schulveranstaltungen umgesetzt, fördern die Lehrkräfte sehr umfangreich die Lese- und Sprachbildung der Schülerinnen und Schüler. Diese Entwicklung wird auch schon u. a. im Vorschulprojekt in Kooperation mit vier Kindertagesstätten (Kitas) der Region in den Fokus der Zusammenarbeit zwischen den Lehrkräften und Erziehern genommen. In den Planungen der Schule sind die Bedeutungen der Heterogenitätsdimension Sprachkompetenz ebenso schulprägend wie die Genderthematik und in dem Kontext das „Gemeinsame Lernen“.

3.2 Schwächen

Die Schülerinnen und Schüler konnten nicht ausreichend genug, nach Vorgabe der Lernziele durch die Lehrkräfte, ihre Ideen und Vorschläge für die Gestaltung des eigenen Lernweges einbringen und selbst Verantwortung für den eigenen Lernprozess übernehmen.

In den letzten drei Jahren fand an der Grundschule Guteborn keine systematische, auf konkrete Schwerpunkte basierende Evaluation zur Unterrichtsentwicklung statt. Die im Schulprogramm und im Hospitationskonzept formulierten Ziele für die Lehr-, Lern- und somit Unterrichtsentwicklung standen noch nicht schuleinheitlich auf dem Prüfstand. Das gesamte Kollegium nutzt das Instrument der kollegialen Unterrichtsbesuche bisher für keine zielgerichtete, gesamtschulische Verbesserung der Unterrichtsqualität.

Die Nutzung und Einbeziehung besonderer medialer Kompetenzen von Schülerinnen und Schüler im Unterricht und bei Projekten zur Lösung verschiedener Aufgabenstellungen erfolgt nicht umfänglich. Ebenso bezieht die Schule die medialen Kompetenzen der Eltern, z. B. bei Schulveranstaltungen, nicht aktiv ein. Eine Zusammenarbeit oder ein Fachaustausch mit Lehrkräften anderer Schulen erfolgt in dem Bereich nicht.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

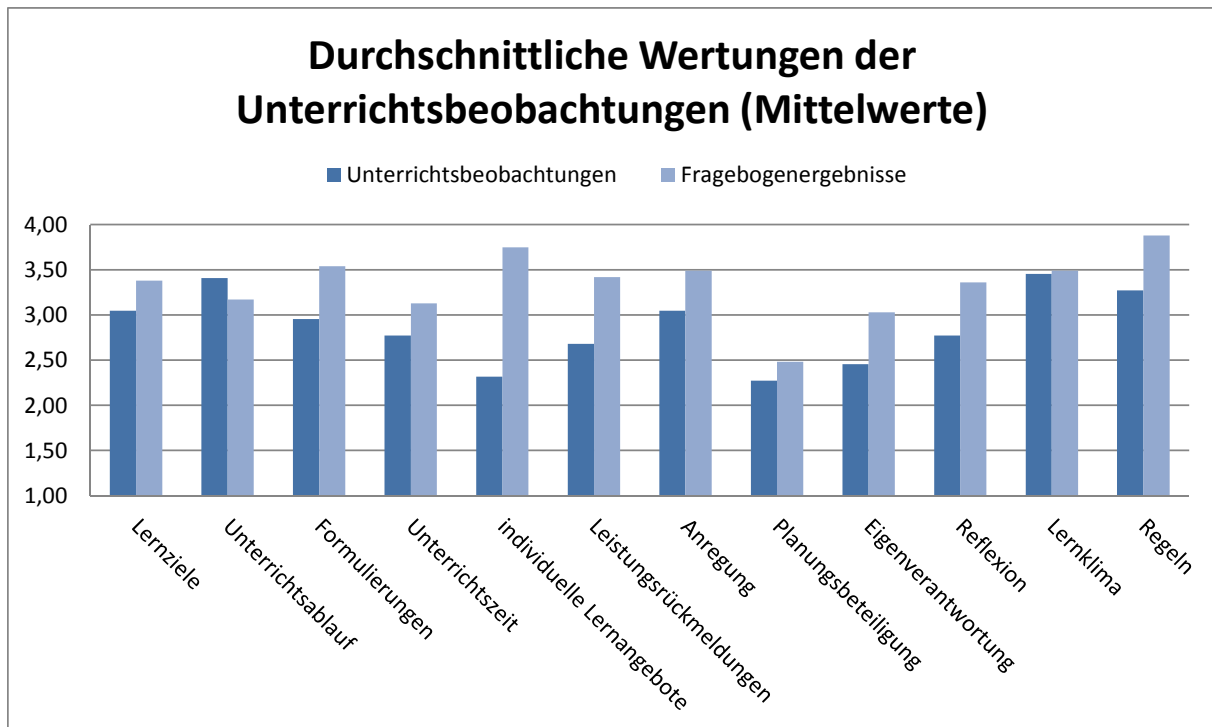
4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen

4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht

Basismerkmal		
B 1 – Unterricht		
Quellen	Kriterien	Wertung
UB, SFB	B 1.1 Die Lernziele werden thematisiert bzw. sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.	3
UB, SFB	B 1.2 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf informiert.	3
UB, SFB	B 1.3 Die Formulierungen der Lehrkräfte sind eindeutig und adressatengerecht.	3
UB, SFB	B 1.4 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	3
UB, SFB	B 1.5 Die Lehrkräfte berücksichtigen unterschiedliche Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler durch individuelle Lernangebote im Unterricht.	3
UB, SFB	B 1.6 Die Lehrkräfte geben begründete individuelle Leistungsrückmeldungen.	3
UB, SFB	B 1.7 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt, sich aktiv am Unterricht zu beteiligen.	3
UB, SFB	B 1.8 Die Schülerinnen und Schüler sind an der Planung der Lernprozesse (teilweise) beteiligt.	2
UB, SFB	B 1.9 Die Schülerinnen und Schüler setzen Lernprozesse (teilweise) eigenverantwortlich um.	2
UB, SFB	B 1.10 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichts.	3
UB, SFB	B 1.11 Der Umgang zwischen Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.	3
UB, SFB	B 1.12 Regeln für das soziale Miteinander und das Lernverhalten werden eingehalten.	4

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen im Vergleich zu den Mittelwerten der Schülerfragebogen



Die im Text folgenden Ausführungen zum Unterricht beziehen sich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Strukturierung und Zielausrichtung des Unterrichts

Die Lehrkräfte begannen fast durchgängig ihren Unterricht mit der Erläuterung des inhaltlichen Aspekts des Lernziels bzw. der Lernziele, wenige von ihnen visualisierten diese und erhöhten so das Verständnis der Lernenden für die Thematik. In dem Zusammenhang stellten sie dar, welche damit verbundenen Kompetenzen bei den Schülerinnen und Schülern weiterentwickelt werden sollen. Mehrheitlich sahen sie die Planung des Unterrichtsverlaufs ihrer Lehrkräfte in Form eines „Fahrplans“ an der Tafel. Mit Hilfe des visualisierten Ablaufs erklärten die Lehrkräfte den Lernenden die auszuführende Lernweggestaltung verständlich und strukturiert. Die Lehrenden verwendeten altersgerechte Formulierungen, bezogen die Bildungssprache ein und erklärten verwendete Fachbegriffe. Die von den Lehrkräften formulierten Aufgabenstellungen und Arbeitsanweisungen beförderten die Sprachbildung bei den Schülerinnen und Schülern. Echte Lernzeit stand den Lernenden zumeist ausreichend zur Verfügung. Die Unterrichtszeit wurde häufig effektiv genutzt. In einigen Sequenzen wurde der Unterricht vor dem Klingelzeichen begonnen oder endete danach.

Differenzierung und Individualisierung

Nicht umfassend genug berücksichtigten die Lehrkräfte die individuellen Lernvoraussetzungen ihrer Schülerinnen und Schüler. Hier war meist eine Ausrichtung auf

die Leistungsmittel, mitunter auch eine Konzentration der Lehrkräfte auf die leistungsschwächeren Schülerinnen und Schüler vorherrschend. Teilweise erfolgte die Lernweggestaltung über die Wochenplanarbeit, um eine Binnendifferenzierung über die Bereitstellung unterschiedlicher Aufgabenumfänge zu erzielen. Die Lehrenden berücksichtigten nicht immer hinreichend das individuelle Lern- und Arbeitstempo der Schülerinnen und Schüler. Die Lehrkräfte reagierten nicht umfangreich genug auf unterschiedliche Lerngeschwindigkeiten, in dem sie vorbereitete Zusatzaufgaben zur Verfügung stellten. Der zielgerichtete Einsatz von differenzierten Lernangeboten mit unterschiedlichen Anforderungsniveaus war nur in einigen Sequenzen zu beobachten. Leistungsrückmeldungen bezogen sich meist eindimensional auf das Lernergebnis. Die Lehrkräfte gaben den Schülerinnen und Schülern nicht durchgängig individuelle Leistungsrückmeldungen in Bezug auf die Gestaltung ihres Lernweges, insbesondere der Entwicklung ihrer Kompetenzen. Mehrheitlich würdigten sie den erzielten individuellen Lernfortschritt der Lernenden.

Aktiver Lernprozess

Die Lehrkräfte setzten häufig vielfältige Anschauungs- sowie Lehr- und Lernmittel ein und regten dadurch die Schülerinnen und Schüler an, aktiv am Unterrichtsgeschehen teilzuhaben. Durch Bezüge zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler erzeugten die Lehrenden Aufmerksamkeit bei den Lernenden. Die Lehrkräfte verknüpften die vorhandenen Kenntnisse ihrer Schülerinnen und Schüler mit bisher unbekanntem Inhalt und motivierten sie zur aktiven Mitarbeit im Unterricht. Die Lehrerinnen und Lehrer bezogen die Lernenden selten in die Planung einzelner Sequenzen des Unterrichts mit ein. Durch halboffene und offene Aufgabenformate regten einige Lehrkräfte die Lernenden an, verschiedene Lösungswege zu finden. Hin und wieder konnten die Schülerinnen und Schüler Ideen einbringen und den eigenen Lernprozess entsprechend gestalten. Nicht umfangreich genug bekamen die Schülerinnen und Schüler von den Lehrkräften die Gelegenheit, den eigenen Lernprozess selbstverantwortlich umzusetzen. Häufiger wurden die Lernenden von den Lehrkräften angeregt, sich mit der Lernpartnerin bzw. dem -partner über die Arbeitsergebnisse auszutauschen. Die Schülerinnen und Schüler reflektierten die eigenen Lernergebnisse und schätzten die ihrer Mitschülerinnen und Mitschülern ein. Dementsprechend konnten sich die Lernenden mit möglichen Fehlerquellen auseinandersetzen.

Lernförderliches Klima im Unterricht

Die Lehrkräfte sorgten durch ihr aufgeschlossenes, sehr wertschätzendes und schülerzugewandtes Auftreten für eine entspannte Lernatmosphäre, die von gegenseitiger Höflichkeit, Rücksichtnahme und Unterstützung geprägt war. Sie stärkten durch wohlwollendes Reagieren auf Bemerkungen und Antworten ihrer Schülerinnen und Schüler

deren Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Sie äußerten positive Erwartungen an die Leistungsfähigkeit und -bereitschaft der Lernenden und lobten authentisch. Kritik äußerten die Lehrkräfte konstruktiv und respektvoll. In den beobachteten Unterrichtssequenzen fanden keine Störungen statt. Die von den Schülerinnen und Schülern aufgestellten Regeln sind verinnerlicht und werden von den Lernenden gelebt. Unaufgefordert helfen sich die Lernenden untereinander. Die Zusammenarbeit in Partner- und Gruppenarbeitsprozessen ist zielorientiert sowie respekt- und vertrauensvoll. Das Verhalten unter den Lernenden ist sehr höflich und aufmerksam.

4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement

B 2 – Schulmanagement		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB, EFB	B 2.1 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter zeigt Führungsverantwortung.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schulleiterin steuert Entwicklungsprozesse über die Gremien, Fachkonferenzen und Teambesprechungen, z. B. zum Schulprogramm/SchiC, zur Konzeptarbeit und Umsetzung des „5-Punkte-Programms zur Verbesserung der Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern im Lesen und Schreiben“. - Der Schuljahresarbeitsplan, unterteilt in Monats- und Wochenpläne, beinhaltet Entwicklungsschwerpunkte, Termine und Verantwortlichkeiten. - Innerhalb des Kollegiums ist die Aufgabenverteilung mit konkreten Tätigkeitsfeldern abgestimmt und in verschiedenen Arbeitspapieren dokumentiert. - Die Schulleiterin führt mit jeder Lehrkraft im Turnus von zwei Jahren ein „Lern- und Entwicklungsgespräch“ mit Zielvereinbarungen, dem Personalentwicklungskonzept entsprechend, durch. - Die Schulleiterin analysiert und bilanziert den Stand der Schulentwicklung in der gemeinsamen Konferenz der Lehrkräfte und der Eltern am Ende des Schuljahres sowie in Beratungsrunden mit dem Schulträger. - Die Schulleiterin würdigt die Leistungen der Lehrkräfte durch Dank und Anerkennung, z. B. in der Konferenz der Lehrkräfte. 		
DA, IN, LFB, SFB	B 2.2 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sichert die demokratische Mitwirkung aller Personengruppen.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schülerinnen und Schüler sowie Eltern kennen umfassend ihre Mitwirkungsrechte. - Alle gewählten und beratenden Mitglieder nehmen an den Gremiensitzungen teil (Einladungen 3 – 4 Wochen vorweg). - Die Konferenz der Lehrkräfte tagt entsprechend der rechtlich vorgeschriebenen Häufigkeit. - Die Schulleiterin berät sich häufig mit der Konferenz der Schülerinnen und Schüler, dem „Schülerrat“, und bezieht deren Ideen für die Schulentwicklung ein, z. B. bei schulischen Höhepunkten und Projekten. - Die Beschlüsse der schulischen Gremien sind schulintern transparent. - Die Ablage der Protokolle der schulischen Gremien ist vereinbart und entsprechend für deren Mitglieder zugänglich. 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 2.3 Die Schulleitung überprüft und sichert die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Ziele der Unterrichtsentwicklung sind im Schulprogramm/Teil A SchiC sowie im Hospitationskonzept verankert. - Das selbstorganisierte Lernen, binnendifferenzierte Unterrichtsformen, die Arbeit mit Aufgabenformaten unterschiedlichen Schwierigkeitsgrades sowie die durchgängige Lese- und Sprachförderung in allen Fächern sind gesetzte Handlungsfelder. - Die sich im Unterricht verändernden Strukturen in der methodisch-didaktischen Gestaltung werden in der Konferenz der Lehrkräfte ebenso thematisiert wie z. B. die „Regeln/Bewertung von Gruppenarbeitsprozessen“. - Schulleitungshospitationen finden auf Grundlage des aktuell erarbeiteten Hospitationskonzeptes mit vorweg vereinbarten Beobachtungsschwerpunkten, einer Dokumentation und einem anschließenden Auswertungsgespräch statt. - Die Durchführung von kollegialen Unterrichtsbesuchen wird durch die Schulleitung gefördert und dessen Durchführung durch interne Aushänge dokumentiert. 		
DA, IN, LFB, SFB, EFB	B 2.4 Die Schulleitung ergreift Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall und zur Absicherung des Unterrichts im Vertretungsfall.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das Konzept „Verlässliche Schule“ (Vertretungskonzept) definiert abgestimmte schuleinheitliche „Grundsätze für Vertretungsregelungen“, z. B. zur Verwendung der Vertretungsreserve. - Die Schulkonferenz legt die Anzahl der Schulfahrten und Wandertage fest, die wie die Projekte im Schuljahresarbeitsplan veröffentlicht sind. - Schülerinnen und Schüler erhalten Informationen zur Vertretung über die Informationstafel im Schulhaus. - Die Informationsweitergabe bei längerfristigem Unterrichtsausfall an die Eltern erfolgt über Elternbriefe und auf Elternversammlungen. - Fachgerechte Vertretungen werden innerhalb des Kollegiums über die zu Beginn des Schuljahres hinterlegten „Stoffverteilungspläne“ organisiert und gewährleistet. - Die Vertretungsstunden werden meist, entsprechend dem Entwicklungsziel der Schule, zur Förderung der Lesekompetenz genutzt. 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung

B 3 – Qualitätsentwicklung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 3.1 Die Schule hat Ziele und Strategien zur Schulentwicklung vereinbart.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das Schulprogramm enthält eine „Vier-Feld-Analyse“, deren Aussagen und weitere im Schulprogramm auf die Qualitätsentwicklung ausgerichtet sind. - Entwicklungsschwerpunkte, Ziele und daraus abgeleitete Schulentwicklungsmaßnahmen sind im Schulprogramm, den Protokollen der Schulkonferenz und der Konferenz der Lehrkräfte dokumentiert. - Zu den „internen“ Zielen gehören z. B. die Entwicklung einer praktikablen Lernentwicklungsdokumentation und die Umsetzung der individuellen Lern- und Entwicklungspläne, einschließlich der Veränderung von Teamstrukturen. - Die Schulleiterin, die erweiterte Schulleitung und die Fachkonferenzvorsitzenden sind für die Steuerung von Entwicklungsprozessen verantwortlich. - Schülerinnen, Schüler und Eltern sind in Entwicklungsvorhaben einbezogen. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vorliegen von Indikatoren zur Überprüfung der Zielerreichung 		
DA, IN	B 3.2 Die Schule evaluiert Entwicklungsschwerpunkte.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schulkonferenz hat die Evaluation zum Schulprogramm und Leitbild sowie „Gemeinsamen Lernen“ und ab 2019 systematische Evaluationen zur Schulentwicklung beschlossen. - Die Schule nutzt zur Evaluation das Institut für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg e. V. (ISQ). - Die Ergebnisse der Befragungen, an denen Lehrkräfte, Eltern sowie Schülerinnen und Schüler teilnehmen, sind dokumentiert. - Zu den abgeleiteten Maßnahmen gehören z. B. die Erarbeitung eines „Stufenmodells der Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen“. - Die Fortschreibung des Schulprogramms mit Leitbild, des „Ganzheitlich-individuellen Förderkonzepts“ und Evaluationskonzepts erfolgten in Auswertung der Evaluation. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kommunikation der Fragebogenergebnisse innerhalb der Schulgemeinschaft 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB, SFB	B 3.3 Die Schule evaluiert die Unterrichtsqualität.	1
<p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine abgestimmte Evaluationsmaßnahme zur Unterrichtsqualität mit dokumentierten Ergebnissen und abgeleiteten Maßnahmen in den zurückliegenden drei Schuljahren <p>Entwicklungsansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lehrkräfte holen sich Rückmeldungen von den Schülerinnen und Schülern zu ihrem Unterricht mittels verschiedener Feedbackmethoden ein. 		
DA, IN, LFB	B 3.4 Die Schule wertet leistungsbezogene Daten aus.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Konferenz der Lehrkräfte und die Fachkonferenzen werten die Ergebnisse der Vergleichs- und Orientierungsarbeiten aus. - Abgeleitete Maßnahmen der Konferenz der Lehrkräfte sind z. B. das fächerverbindende Lesen und die Anwendung von Lesestrategien in allen Fächern. - Abgeleitete Maßnahmen der Fachkonferenzen Mathematik und Deutsch sind z. B. die verstärkte Anwendung von Sach- und Knobelaufgaben, das Üben zur Sinnerfassung von Texten und das Schreiben verschiedener Kurzdiktate. - Eltern erhalten Informationen zu den Ergebnissen auf Elternversammlungen und in Elterngesprächen. - Die Lehrkräfte werten die Ergebnisse von Vergleichs- und Orientierungsarbeiten mit den Schülerinnen und Schülern individuell aus. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vorstellung der Entwicklungsdaten der Schule im Vergleich zu den Landeswerten in der Schulkonferenz 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.4 Basismerkmal 4 – Förderung

B 4 – Förderung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA	B 4.1 Die Schule hat Vereinbarungen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler getroffen.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das „Ganzheitlich-individuelle Förderkonzept“ beinhaltet wie das Schulprogramm Zielsetzungen, Grundsätze und eigene Ansprüche in Bezug auf die Förderung der Schülerinnen und Schüler. - Die Grundschule Guteborn ist eine „Schule für Gemeinsames Lernen“. - Die Förderung der Lese- und Rechtschreibkompetenz, Sprachkompetenz und sozialen Kompetenzen sind von den Lehrkräften konzeptionell für alle Lernenden (Förderung und Forderung) überarbeitet und modifiziert worden. - Verschiedene Angebote zur Förderung für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf und besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben sowie Rechnen (LRSR) im „Gemeinsamen Unterricht“ sind in den Dokumenten ausgewiesen. - Außerunterrichtliche Angebote zur Förderung der Interessen und Begabungen der Schülerinnen und Schüler sind vereinbart, z. B. die AG Chor, Kreatives Gestalten sowie Ballspiele und Fußball. - Innerhalb des Kollegiums sind Verantwortlichkeiten für die Prozessplanung, Teamberatungen sowie Fortschreibung der Konzepte und der individuellen Lern- und Entwicklungspläne festgelegt. 		
DA, IN, LFB	B 4.2 Die Schule nutzt verschiedene diagnostische Kompetenzen und Förderstrategien.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule nutzt intensiv die internen Kompetenzen der Sonderpädagogin und die der sonderpädagogischen Förder- und Beratungsstelle in Senftenberg zur Diagnostik sowie des Schulpsychologen des Staatlichen Schulamtes Cottbus. - Lehrkräfte der Schule sowie die Sonderpädagogin verfügen über Kompetenzen in der förderdiagnostischen Lernbeobachtung, im Umgang mit Schülerinnen und Schülern mit LRSR und Dyskalkulie sowie Autismus u. a. - Die Förderpläne für die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf enthalten Förderziele, entsprechende Maßnahmen und werden halbjährlich fortgeschrieben. - Unter Federführung der Sonderpädagogin koordinieren die Klassenkonferenzen die Zusammenarbeit unter den Lehrkräften und sichern den pädagogischen Kompetenztransfer. - Ein Austausch über Förderstrategien und zur Umsetzung der individuellen Lern- und Entwicklungspläne findet in den regelmäßigen Teamberatungen statt. - Eine Überprüfung der individuellen Lern- und Förderpläne erfolgt halbjährlich. 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 4.3 Die Schule ergreift Maßnahmen zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lehrkräfte dokumentieren die individuellen Lernfortschritte und -entwicklungen ihrer Schülerinnen und Schüler in Form von Kompetenzrastern zum Lernentwicklungsportfolio und der Lern- und Entwicklungspläne. - Leistungsdifferenzierten Unterricht erteilen die Lehrkräfte in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch in den Jahrgangsstufen 5 und 6. - Die Kleingruppenförderung in der Schulanfangsphase ist das Ergebnis der Beobachtungsphase, resultierend aus der Kooperation mit den Kitas und den daraus durch die Lehrkräfte formulierten individuellen Lernausgangslagen. - Ein Schwerpunkt der Schule ist die Förderung des Sozialverhaltens entsprechend der Vereinbarungen im Stufenplan zum Konfliktmanagement und z. B. im Rahmen des Präventionsprojekts „Ziggy zeigt Zähne“. - Ihre besonderen Fähigkeiten zeigen Schülerinnen und Schüler z. B. bei der Mathematik-Olympiade, beim Vorlesetag und -wettbewerb sowie Sportfest. - Besondere Kompetenzen fördern die Lehrkräfte in den Arbeitsgemeinschaften, z. B. Postcrossing sowie Präsentieren und Umgang mit Medien. 		
DA, IN, LFB, SFB, EFB	B 4.4 Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern erhalten individuelle Rückmeldungen zur Lernentwicklung.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lehrkräfte führen Lern- und Leistungsentwicklungsgespräche mit den Eltern zu den erstellten individuellen Lern- und Entwicklungsplänen. - An der Schule gibt es verbindliche Termine für Elternsprechtage und Elternversammlungen, auf denen ebenso Informationen zur Lernentwicklung weitergegeben werden. - In z. B. den Portfoliogesprächen erhalten die Eltern von den Lehrkräften Informationen zur Kompetenzentwicklung in Form von Kompetenzrastern. - Schülerinnen und Schüler erhalten Hinweise, wie sie ihre Leistungen verbessern können. - Die Lernenden erhalten für Lernerfolge besondere Motivation durch die Lehrkräfte, z. B. Lobkärtchen, Hausaufgabengutscheine und „Muggelsteine“. 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung

B 5 – Professionalisierung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 5.1 Die Lehrkräfte entwickeln ihre Kompetenzen weiter.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lehrkräfte stimmen sich jährlich in der Konferenz der Lehrkräfte zu Grundsätzen und zur Planung der Fortbildungen ab. - Die Schule hat ein aktuelles, neu erstelltes Fortbildungskonzept erarbeitet. - Schulinterne Fortbildungen finden zu Thematiken statt, die im Kontext zu den Entwicklungsschwerpunkten der Schule stehen, z. B. Erste Hilfe und VERA 3. - Die Fachkonferenzvorsitzenden koordinieren in Abstimmung mit der Schulleiterin die fachlichen Fortbildungen und die Teilnahme an überschulischen Fachkonferenzen. - Lehrkräfte nutzen das Expertenwissen aus dem BUSS³, LISUM⁴ und von pro familia⁵ zur eigenen Kompetenzentwicklung. - Nach individuellen Fortbildungen einzelner Lehrkräfte informieren diese das Kollegium über aktuelle Entwicklungen, z. B. zum SchiC (Teil B: Medien- und Sprachbildung) und zu ILeA plus. 		
DA, IN, LFB	B 5.2 Die Lehrkräfte arbeiten in Teams an der Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lehrkräfte arbeiten in der Konferenz der Lehrkräfte und den Fachkonferenzen an der Umsetzung bildungspolitischer Schwerpunkte, z. B. des SchiC und „5-Punkte-Programms zur Verbesserung der Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler im Lesen und Schreiben“. - Die Fachkonferenzen beraten mehrmals im Schuljahr, z. B. zur Entwicklung der Lern- und Entwicklungspläne, zur Fortschreibung des Sprach- und Lesekonzepts und zur Anwendung von Feedbackmethoden im Unterricht. - Lehrkräfte überlegen und beschließen in temporären Teams die inhaltliche Gestaltung schulischer Höhepunkte, z. B. zur Schulaufnahmefeier, zum Weihnachtsmarkt auf dem Schulhof und Fasching. - Die Ergebniskommunikation findet für die Teams in der Konferenz der Lehrkräfte und Elternkonferenz statt. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Teamberatungen zu Schwerpunktsetzungen in Bezug auf Veränderungen der methodisch-didaktischen Unterrichtsgestaltung 		

³ Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulaufsicht.

⁴ Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg.

⁵ Deutsche Gesellschaft für Familienplanung, Sexualpädagogik und Sexualberatung e. V.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 5.3 Die Lehrkräfte nutzen gegenseitige Unterrichtsbesuche zur Weiterentwicklung ihrer Professionalität.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - In der Konferenz der Lehrkräfte und in den Fachkonferenzen thematisieren die Lehrkräfte gegenseitige Unterrichtsbesuche als Möglichkeit zur Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität. - Die sich hospitierenden Lehrkräfte vereinbaren einen Beobachtungsschwerpunkt, über den sie sich anschließend im Gespräch austauschen, z. B. zur Gestaltung von Unterrichtseinstiegen und zur Reflexion. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - fehlende Auswertung von gegenseitigen Unterrichtsbesuchen in den Fachkonferenzen und der Konferenz der Lehrkräfte - keine zielgerichtete und kontinuierliche Durchführung von kollegialen Unterrichtsbeobachtungen als qualitative Maßnahme zur Unterrichtsentwicklung 		
DA, IN, LFB	B 5.4 Neue Lehrkräfte werden eingearbeitet und betreut.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Neue Lehrkräfte erhalten Informationen zu den Besonderheiten der Schule während eines Schulrundgangs und im ausführlichen Gespräch mit der Schulleiterin. - Die Sonderpädagogin unterstützt die neuen Lehrkräfte als Mentorin. - Neue Lehrkräfte erhalten Informationen über schulische Dokumente und Vereinbarungen. - Die Schulleiterin unterstützt die neuen Lehrkräfte bei der Vorbereitung von Elterngesprächen und entlastet sie z. B. bei der Busaufsicht. - Neue Lehrkräfte erhalten vor Dienstantritt die Zugangsdaten zu weBBschule⁶. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erarbeitung eines Einarbeitungskonzepts 		

⁶ Schulverwaltungssoftware für allgemeinbildende Schulen im Land Brandenburg.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.6 Basismerkmale 6 – Medienbildung

B 6 – Medienbildung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 6.1 Die Schule hat Grundsätze zur Medienbildung entwickelt.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - In der Präambel des Medienkonzepts, SchiC Teil B, und im Medienentwicklungsplan hat die Schule ihre Ausgangslage in Form eines „IST-Standes“ und einer „pädagogischen und technischen Bestandsaufnahme“ analysiert. - Ein zukunftsweisender Medienentwicklungsplan ist erarbeitet und die Fortschreibung bis März 2020 festgelegt, z. B. Einsatz von Tablets und Apps in den Doppeljahrgangsstufen. - Im Schulprogramm und im Medienentwicklungsplan ist die Bedeutung der Medienbildung mit entsprechenden Schulzielen verknüpft dargestellt. - In den fachlichen Festlegungen sind inhaltliche Schwerpunkte der einzelnen Fächer mit multimedialen Inhalten verknüpft formuliert. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erarbeitung von schuleinheitlichen Standards für z. B. mediale Präsentationen, Referate und mediengestützte Darstellungen von Gruppenarbeitsprozessen 		
DA, IN, LFB, SFB	B 6.2 Die Lehrkräfte beziehen Medienbildung systematisch in den Unterricht ein.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lehrkräfte setzen Aufgabenstellungen zur Informationsrecherche und Erklärvideos im Unterricht ein, z. B. in den Fächern Englisch, L-E-R⁷ und Musik. - Schülerinnen und Schüler nutzen Kindersuchmaschinen, z. B. „Blinde Kuh“. - Lehrkräfte fördern den kreativen und produktiven Umgang mit Medien im Unterricht, z. B. beim Erstellen von Power-Point-Präsentationen, kleinen Filmen sowie Plakaten und Flyern. - Lehrkräfte sensibilisieren die Lernenden für den kritischen Umgang mit digitalen Medien in verschiedenen Fächern und Jahrgangsstufen, z. B. hinsichtlich des Umgangs mit Cyber-Mobbing. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Förderung der digitalen Analysekompetenz der Schülerinnen und Schüler 		

⁷ Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN	B 6.3 Die Schule bezieht die medialen Kompetenzen aller an Schule Beteiligten in die Gestaltung des Schullebens mit ein.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schulgemeinschaft kommuniziert über E-Mails, nutzt das Digitale Schwarze Brett zur Information und Lehrkräfte die Schul-Cloud zur Informationsspeicherung. - Verschiedene schulische Angebote fördern die Medienbildung der Lernenden, z. B. die AG Schülerzeitung, das Schreiben von Presseartikeln (Lausitzer Rundschau) und Projekte zum Umgang mit sozialen Netzwerken. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - fehlende Einbeziehung medialer Kompetenzen der Eltern - keine gemeinsame Gestaltung der Homepage durch Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte 		
DA, IN	B 6.4 Die Schule hat Verabredungen für den Veränderungsprozess hin zur Bildung in der digitalen Welt getroffen.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Innerhalb des Kollegiums werden die Veränderungen und Entwicklungen in der Medienwelt im Kontext von Unterricht thematisiert und diskutiert. - Lehrkräfte der Schule nehmen an Fortbildungen zur Medienbildung teil. - Die Schule führt mit der Polizei themenbegleitende Elternabende zu Gefahren im Netz unter Einbeziehung des Brettspiels „Free Hip“ durch. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - fehlende Zusammenarbeit mit weiterführenden Schulen im Bereich Medienbildung - keine Analyse der Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler in Bezug auf die Kompetenzbereiche des Basiscurriculums Medienbildung z. B in den. Fachkonferenzen 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifisch

B 7 – Schulformspezifisch – Grundschule		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 7.1 Die Lehrkräfte erfassen und dokumentieren die individuelle Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die von den Lehrkräften erstellten Lern- und Entwicklungspläne dokumentieren die individuelle Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler. - Die Schule hat eine Prozessplanung, mit Zielen, Maßnahmen und Zwischenständen untersetzt, zur Erarbeitung der Lern- und Entwicklungspläne erstellt. - Die Schule nutzt z. B. ILeA plus in allen Jahrgangsstufen, zudem den Stolperwörtertest und weitere Materialien des LISUM zur Lernstandserhebung. - Ein Handlungsfeld ist die Sprach- und Leseförderung, die konzeptionell als gesamtschulischer Prozess geplant ist. - Schülerinnen und Schüler dokumentieren in Portfolios ihre Lern- und Kompetenzentwicklung. - Lehrkräfte nutzen zur Einschätzung der Kompetenzentwicklung der Lernenden die erstellten Kompetenzraster. 		
DA, IN, LFB	B 7.2 Die Schule hat Strategien für eine durchgängige Sprachbildung aller Schülerinnen und Schüler entwickelt.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Förderung der Sprach- und Lesekompetenz ist Teil des Schulprogramms und des „Ganzheitlich-individuellen Förderkonzepts“. - Lehrkräfte haben verbindliche Lernzeiten (45 Minuten wöchentlich) zur Förderung der Lese- und Sprachkompetenz vereinbart und im SchiC dokumentiert. - In fächerverbindenden Projekten erfolgt eine vertiefende Auseinandersetzung mit Leseinhalten, z. B. zum „Wasser“, zu „Harry Potter“ und im Rahmen von „Ich schenke dir eine Geschichte“. - Lehrkräfte haben Absprachen zur Korrektur und Bewertung der Orthografie in allen Fächern und als Teilnote für schriftliche Arbeiten im Fach Deutsch getroffen. - Die Fachkonferenzen haben sich zur Vermittlung sprachfördernder Inhalte und Methoden im Fachunterricht verständigt. - Im SchiC Teil B und den fachlichen Festlegungen ist die Arbeit mit dem Grundwortschatz dokumentiert. 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN	B 7.3 Die Kooperation mit den Kindertagesstätten erfolgt nach den Grundsätzen des Orientierungsrahmens – GOrBiKs⁸.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule arbeitet mit vier Kitas auf konzeptioneller Grundlage, den Vorgaben des Orientierungsrahmens entsprechend, zusammen. - Die Zusammenarbeit erfolgt entsprechend dem Kooperationskalender. - Lehrkräfte der Schule hospitieren in den Kitas. - Das Vorschulprojekt enthält verschiedenen Aktivitäten, die dazu dienen, die Kinder zielgerichtet auf die Einschulung vorzubereiten, z. B. durch regelmäßige Schulbesuche ab dem Frühjahr, die Förderung der Sprachkompetenz und die Schulralley. - Über die Einschulung hinaus finden gemeinsame Projekte statt, z. B. das Herbst- und Drachenfest. - Gemeinsame Fortbildung von Lehrkräften sowie Erzieherinnen und Erziehern finden z. B. zum Autismus statt. 		
DA, IN, LFB, SFB	B 7.4 Die Schule ergreift Maßnahmen zum Umgang mit Heterogenität.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das Schulprofil und unterrichtliche Maßnahmen sind u. a. auf die Bereiche Sprach- und Leseförderung im „Gemeinsamen Unterricht“, die Stärkung der Sozialkompetenzen und die Genderthematik ausgerichtet. - Heterogenität wird in der Konferenz der Lehrkräfte mit Blick auf den Kompetenztransfer zwischen den Lehrkräften und der Sonderpädagogin thematisiert. - In der Schulordnung und in den vielfach aushängenden Klassenregeln sind Maßnahmen des sozialen Umgangs miteinander vereinbart. - Die Unterrichtsräume und Flure sind lern- und leseanregend mit Schülerarbeiten, Unterrichtsergebnissen, z. B. Kunst gestaltet. - Präventionsprojekte mit der Polizei sowie die Angebote der Schulsozialarbeiterin, mittwochs in der Schule, befördern die Teambildung in den Klassen und die Konfliktbearbeitung. 		
DA, IN	B 7.5 Die Schule sichert die Qualität im jahrgangsstufenübergreifenden Unterricht.	
<p>An der Grundschule Guteborn findet kein jahrgangsstufenübergreifender Unterricht statt. Demzufolge wird das Kriterium B 7.5 nicht gewertet.</p>		

⁸ Gemeinsamer Orientierungsrahmen für die Bildung in Kindertagesbetreuung und Grundschule.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße